

„Team on top: Risiko – Patient!?!“

Der Zahnärztekongress D-A-CH-Zahn 2017 in Bad Ischl punktet mit interaktivem Konzept.

Vom 2. bis zum 3. Juni 2017 findet unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Ralf Rössler und Prof. Dr. Thomas Bernhart der Zahnärztekongress D-A-CH-Zahn 2017 in Bad Ischl, Österreich, statt. Hierzu laden die ÖGZMK, die ÖGI und der Dentalhändler M+W Dental in das altehrwürdige Kongresshaus der Stadt, um die Parodontologie und die Implantologie interdisziplinär unter dem Titel „Team on top: Risiko – Patient!?!“ in den Fokus zu rücken. Das Besondere dabei: Es handelt sich um einen interaktiven Kongress, innerhalb dessen die entsprechenden Vorträge einem Frage-Antwort-Schema folgen. Die Teilnehmer werden drei bis vier Antwortmöglichkeiten erhalten, am Ende eines jeden Vortrages kann dann das eigene Wissen selbst bewertet werden.

Wissenschaftliches Programm

Die Vorträge werden auch dieses Mal von renommierten Referenten gehalten, die praxisnah den aktuellsten Stand in der Prophylaxe, der Parodontologie und der Implantologie vorstellen. So beginnt der Freitag mit dem Beitrag „Risiko – wie verhalte ich mich richtig im Haftungsfall?“ von Univ.-Prof. Dr. Helmut Ofner, LL.M. (A), Wien. An diesem Tag werden auch weitere spannende Vor-



träge wie „Einflüsse von Allgemeinerkrankungen auf die parodontale Situation und ihr klinisches Management“ von Prof. Dr. James Deschner, Bonn, und „Parodontologie versus Implantologie: Klinische Fälle zur kontroversen Diskussion“ von Prof. Dr. Rössler, Köln, zu hören sein.

Parallel zu den Beiträgen werden an beiden Tagen auch Workshops für das ganze Praxisteam angeboten. Hierzu zählen am Freitag unter anderem Kurse zur Chemoprophylaxe und zur Parodontaltherapie.

Der Samstag wird zum einen gefüllt durch interessante Vorträge wie „Kiefernekrosen und antiresorptive Therapie: Rückblick, Ausblick und Risikoanalyse“ von Univ.-Doz. DI Dr. Reinhard Gruber, Wien, „Systemerkrankungen als Risiko in der Implantat-Prothetik“ von Prof. DDr. Gerald Krennmair, Marchtrenk, Österreich, und „Grenzen und Kompromisse: Risikoabwägung in der oralen Chirurgie/Implantologie“ von PD DDr. Gabriella Dvorak, Weidling, Österreich. Zum

anderen finden auch an diesem Kongresstag parallel zum Vortragsprogramm Workshops, wie beispielsweise zur Risikodiagnostik, statt.

Der Kongress schliesst mit einer Round-Table-Diskussion ab.

Rahmenprogramm

Während der Veranstaltung besteht die Möglichkeit, die internationale Dentalausstellung zu besuchen. Am Freitagabend bietet sich

den Teilnehmern zudem ein besonderes Programm: Der Gala-Abend wartet neben einem Dinner auch mit der Operette „Kunst + Kauen“ auf.

Mehr Informationen zum Programm und zur Anmeldung auf www.d-a-ch-zahn.com.

Effizienz von Zahnseide

EFP-Stellungnahme zur aktuellen Medienberichterstattung.

Die EFP ist der Meinung, dass die jüngsten Berichterstattungen über die Wirksamkeit der Verwendung von Zahnseide für die Öffentlichkeit und für die Patienten sehr irreführend waren. Der Fokus lag hierbei zum grössten Teil auf Sensationsmacherei oder im besten Fall darauf, eine „gute Geschichte“ zu präsentieren, wobei verschiedene sogenannte „Experten“ (mit unterschiedlichem Grad an Wissen und Kompetenz) unterschiedliche Ansichten zum Ausdruck brachten, die Verwirrung bei den Patienten, der Öffentlichkeit und sogar Teilen des Berufsstandes stifteten.

Die EFP hielt im November 2014 einen internationalen Workshop in Spanien ab, wo fast 90 Experten aus der ganzen Welt die Evidenz der Rolle der Interdentalreinigung prüften und in einer umfassenden Metaanalyse zusammenfassten. Der Wissensstand war zwar limitiert, jedoch bedeutet eine geringe Evidenz nicht notwendigerweise, dass eine Evidenz für eine geringe Wirksamkeit vorliegt. Die Experten waren sich einig, dass Interdentalreinigung auf täglicher Basis für den Erhalt eines gesunden Zahnhalteapparates wesentlich ist.

Beste Methode

Der Fokus der Debatte lag auf der besten Methode der Interdentalreinigung zur Reduktion von Gingivitis und Plaque zwischen den Zähnen zusätzlich zum normalen Zäh-



EFP
European Federation of Periodontology

DG PARO

neputzen. Dies ist eine andere Fragestellung, als die Wirksamkeit in der Prävention einer sich mit der Zeit entwickelnden Gingivitis zu messen. Es gab eine moderate Evidenz, welche die Verwendung von Interdentalbürsten zur effektiven Plaqueentfernung aus dem Interdentalraum unterstützte. Interdentalbürsten werden als die Methode der Wahl in Zahnzwischenräumen empfohlen, in denen eine atraumatische Einführung möglich ist. Hingegen konnten gross angelegte Studien, in denen die Wirksamkeit bei der Plaqueentfernung auf einer Gruppenbasis gemessen wurde, nicht zeigen,

dass Zahnseide im Allgemeinen eine effektive Plaqueentfernung im Zahnzwischenraum und eine Reduktion einer gingivalen Entzündung bewirkt. Der Grund hierfür liegt vor allem in der schwierigen Umsetzung und häufig auch falschen Verwendung von Zahnseide durch die Patienten. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Personen, welche die Zahnseide korrekt anwenden, nicht davon profitieren können.

Es bestand weiterhin Übereinstimmung darin, dass in sehr engen Zahnzwischenräumen, in denen Interdentalbürsten nicht sicher eingeführt werden können, die „Verwendung von Zahnseide in dieser Situation eine Rolle spielen“ und empfohlen werden sollte. Für alle Methoden der Interdentalreinigung ist eine professionelle Anleitung essenziell, damit optimale Ergebnisse erzielt und eine Traumatisierung vermieden werden kann.

Quelle: DG PARO

Marihuana und Parodontitis

Cannabiskonsumenten weisen Schlüsselindikatoren für Parodontitis auf.

US-amerikanische Forscher haben in einer kürzlich im *Journal of Periodontology* erschienenen Studie¹ herausgefunden, dass der häufige Konsum von Freizeitdrogen – darunter Marihuana, Haschisch und Haschöl – mit einem erhöhten Parodontitisrisiko in Verbindung gebracht werden könnte. Im Vergleich zu den Studienteilnehmern, die unregelmässig Cannabis konsumierten, zeigten diejenigen, die die Droge mindestens einmal im Monat für ein Jahr anwendeten, verstärkt Indizien von milder, mittelschwerer und schwerer Parodontitis. Für die Datenerhebung wurden US-weit Erwachsene zwischen 30 und 59 Jahren untersucht.

Teilnehmer, die sich selbst als regelmässige Marihuana-Verbraucher einstufen, wiesen im Durchschnitt 29,2 Stellen mit Taschentiefen von mindestens vier Millimetern, 24,8 Stellen mit mindestens sechs Millimetern und 24,5 Stellen mit mindestens acht Millimetern Tiefe auf. Bei gelegentlichen Konsumenten konnten jeweils 22,3; 19,2; 18,9 Stellen festgestellt werden.

„Es gibt eine Vielzahl an Risikofaktoren, die zur Entwicklung von



Parodontitis führen, und dieser Report deutet auf Cannabiskonsum als ein weiterer hin. Patienten sollten ihre Parodontologen über alle bekannten Risiken aufklären, um eine zeitnahe Diagnose und eine angemessene Behandlung zu ermöglichen“, sagt Dr. Terrence J. Griffin, Präsident der American Academy of Periodontology (AAP).

¹ Relationship Between Frequent Recreational Cannabis (Marijuana and Hashish) Use and Periodontitis in Adults in the United States: NHANES 2011–2012.

Quelle: AAP